

Film und Broschüre

Amt informiert über das Leben der Bodenseeforelle

VADUZ/KONSTANZ Die Bodensee-Seeforelle gilt als Aushängeschild für den internationalen Gewässerschutz rund um den Bodensee. Sie wandert vom Bodensee in seine Zuflüsse, wie den Alpenrhein, um dort einen geeigneten Laichplatz zu finden. Eine Broschüre sowie ein Kurzfilm informieren nun über das Leben dieses Wanderfisches, wie das Amt für Umwelt am Mittwoch mitteilte. «Seeforellen leben nur dort, wo die Wasserqualität gut ist, wo sie sich ungehindert zwischen See und Fluss bewegen können, wo sie zu geeigneten Laichplätzen aufsteigen können und wo die Lebensbedingungen für die Jungfische gut sind», heisst es in der Presseaussendung. In den 1980er-Jahren wäre die Bodenseeforelle demnach beinahe ausgestorben. Dank dem internationalen Seeforellen-Schutzprogramm verbesserte sich die Situation in den darauf folgenden Jahren jedoch. Wichtige Massnahmen waren die Beseitigung von Wanderhindernissen, Schonbestimmungen und ein Aufzucht- und Besatzprogramm. Ein wichtiger Meilenstein in Liechtenstein war die Revitalisierung der Binnenkanalmündung in Ruggell im Jahre 2000. «Heute kann die Seeforelle den Binnenkanal und die darin einmündenden Gewässer wieder erreichen», hält die Behörde fest - und warnt zugleich: «Nun aber drohen neue Gefahren. Viele neue Arten sind in den Bodensee eingewandert und verändern dort das ökologische Gefüge. Auch die Folgen des Klimawandels setzen den Seeforellen zu. So werden künftig vermehrt Trockenperioden mit tiefem Wasserstand in den Zuflüssen erwartet sowie eine Zunahme von winterlichen Hochwasserereignissen. Beides schlecht für die Seeforelle. Bei tiefen Wasserständen in den Zuflüssen wird der Aufstieg erschwert oder verunmöglicht. Winterliche Hochwasserereignisse können zur Zerstörung der Gelege in den Flüssen führen.» Mit der aktuellen Broschüre und dem Kurzfilm machen nun also die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) und die Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) in einer gemeinsamen Kampagne auf das Leben der Seeforelle und die Bedeutung von intakten und vernetzten Lebensräumen aufmerksam. Das Amt für Umwelt, das derzeit den Vorsitz in der Arbeitsgruppe Wanderfische innehat, war an der Umsetzung dieser Produkte beteiligt. Sowohl Broschüre als auch Film beinhalten darum ebenso Beispiele aus Liechtenstein. (red/ikr)



So sieht sie aus, die Bodensee-Seeforelle. (Foto: ZVG/IKR/Peter Rey)



Geburtsfeier Interessantes und nicht Alltägliches zur Kinderbetreuung

SCHAAN Vor 30 Jahren wurde von acht Frauen und einem Mann der Verein Kindertagesstätten Liechtenstein in Schaan gegründet. Neben den Befürwortern der ausserhäuslichen Kinderbetreuung gab es damals auch zahlreiche Skeptiker und die Vereinsgründer mussten zu Beginn grosse Aufklärungsarbeit bei den Ämtern, Gemeinden und Eltern leisten (das «Volksblatt» berichtete kürzlich ausführlich). Heute sind die Kitas allerdings nicht mehr wegzudenken. Im SAL in Schaan liessen am Mittwochabend unter dem Titel «Vom Pionier mit Herzblut zum Kompetenzzentrum mit Herz» Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Fachleute des Vereins die vergangenen 30 Jahre Revue passieren. Dabei kam auch Interessantes und nicht Alltägliches zum Vorschein. (Text: sb; Fotos: Paul Trummer)

Umstellung der Kita-Finanzierung: Nur geringe Startschwierigkeiten

Neues Modell Das neue Finanzierungsmodell der ausserhäuslichen Kinderbetreuung ist in Anwendung. Mittlerweile haben sich rund 800 Familien mit 1400 Kindern registriert.

VON SILVIA BÖHLER

Seit September ist das neue Finanzierungsmodell für Kitas und Tagesmütter in Anwendung und damit werden neu alle tatsächlich belegten Plätze einkommensabhängig vom Staat subventioniert. Um die entsprechenden Betreuungszeiten sowie das Einkommen der Eltern zu erfassen, müssen sich diese auf dem Elternportal der Regierung registrieren. «Die Eltern erstellen einen Account, zu welchem sie jederzeit Zugang haben. Sie erfassen ihre Stammdaten, das Einkommen, welches mittels Erwerbsbescheinigung nachgewiesen werden muss und melden ihre Kinder in der gewünschten Betreuungseinrichtung an», erklärt Carola Bachmann, vom Ministerium für Gesellschaft.

Geringe Startschwierigkeiten

Aktuell haben sich rund 800 Familien mit 1400 Kindern registriert, davon werden über 130 Kinder von Tagesmüttern betreut. Über das Portal werden auch die monatlichen Abrechnun-



Damit Kinder eine Betreuungseinrichtung besuchen können, müssen sich die Eltern über das Elternportal registrieren. (Foto: SSI)

gen sowie mögliche Änderungen der Betreuungszeiten abgewickelt. Carola Bachmann spricht von einem guten Start, auch wenn das ein oder andere Problem noch behoben werden musste: «Da sich relativ viele Familien über das Elternportal anmelden mussten und auch sehr viel Umstellungsaufwand bei den Einrichtungen stattfand, kann gesagt werden, dass die Einführung auf das neue Subventionsmodell sehr ruhig abgelaufen ist. Selbsterklärend ist, dass eine solche Umstellung immer mit kleineren oder

grösseren Problemen verbunden ist, jedoch konnten diese in der Regel schnell aus der Welt geschaffen werden.» Die ersten Rechnungen seien bereits an die Eltern und die Subventionsabrechnungen der Einrichtungen an das Amt für Soziale Dienste gestellt worden. Ausserdem entwickle sich das Elternportal ständig weiter und man sei bemüht, die Anwendung kontinuierlich zu verbessern und benutzerfreundlich zu gestalten. Aktuell würden zudem Verbesserungsmöglichkeiten gesammelt und Ende No-

vember gibt es einen Erfahrungsaustausch mit den Einrichtungen.

Kitas im Wettbewerb

Die Finanzierung der ausserhäuslichen Kinderbetreuung wurde vereinheitlicht - dafür wurden von der Regierung für Säuglinge, Kleinkinder und Schulkinder sogenannte Normkosten je Leistungseinheiten (ganzer Tag mit Essen, Vormittag ohne Essen, Nachmittag mit Essen u. a.) festgelegt, dieser Betrag wird subventioniert.

Die Kosten für einen Betreuungsplatz sind aber in den verschiedenen Kitas längst nicht gleich, wie ein Blick auf das Elternportal zeigt. Carola Bachmann erklärt: «Den einzelnen Einrichtungen ist es selbst überlassen, ob sie diese Normkosten als Preis für ihre Leistungen übernehmen oder die Leistung billiger beziehungsweise teurer anbieten möchten.» Es ist demnach eine betriebswirtschaftliche Entscheidung und laut Bachmann abhängig von der Auslastung, der Ausstattung beziehungsweise den Zusatzangeboten und dem pädagogischen Konzept. Auf der Startseite des Elternportals können die Kosten berechnet und verglichen werden. «Wichtig ist, dass alle Betreuungseinrichtungen für die erbrachten Betreuungsleistungen gleich behandelt werden, das heisst, ihre Einnahmen für eine definierte Leistung sind immer gleich hoch», so Bachmann.

Offene Gesprächsrunde am 21. November

«Frauen machen Politik – Mit Frauen Politik machen»

VADUZ Der Fachbereich Chancengleichheit des Amts für Soziale Dienste lädt zur zweiten «Offenen Gesprächsrunde mit Frauen und Männern aus politischen Gremien» ein. Und zwar am Donnerstag, den 21. November, um 18 Uhr im Rathausaal in Vaduz. Die Vertretung von Frauen in politischen Gremien ist seit den Gemeinderatswahlen so hoch wie nie. Landesweit beträgt der Frauenanteil auf Gemeindeebene 41 Prozent.

Erstmals wurde auch im Oberland eine Vorsteherin gewählt. Wie kam es zu dem guten Ergebnis des Frauenanteils? Welche Faktoren haben hier zusammengespielt? Und was für Schlüsse können auch im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen 2021 gezogen werden? Diesen und weiteren Fragen soll an der zweiten Offenen Gesprächsrunde des Fachbereichs Chancengleichheit des Amts für Soziale Dienste auf den Grund gegangen werden. Sie

steht unter dem Motto «Informieren - Diskutieren - Austauschen». Sarah Bütikofer, Politikwissenschaftlerin, Universität Zürich, hält zuerst ein Impulsreferat zu ihrer Studie «Wie kommt Frau zur Politik und was hält sie?». Im Anschluss stellen sich Rainer Beck, Vorsteher in Planken (VU), Daniela Wellenzohn-Erne, Vorsteherin in Triesen (VU), Maria Kaiser-Eberle, Vorsteherin in Ruggell (FBP), Melanie Egloff-Büchel, Gemeinderätin in Ruggell (FBP), und Stephan

Gstöhl, Gemeinderat in Vaduz (FL), in der ersten Podiumsrunde den Fragen der Moderatorin Petra Matt. In der zweiten Podiumsrunde steht das Vorgehen bei der Rekrutierungsphase bei den Gemeinderatswahlen 2019 im Zentrum. Was tun die Parteien, damit sich Frauen wie auch Männer frühzeitig für eine Kandidatur entscheiden und sich darauf vorbereiten können? Diese Thematik diskutiert Matt mit Antje Moser (VU), Anja Meier-Eberle (FBP), Tho-

mas Lageder (FL), Harry Quaderer (DU) und Thomas Rehak (DPL). Anschliessend an die beiden Gesprächsrunden besteht die Möglichkeit, bei einem Apéro das Gehörte zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Der Anlass ist öffentlich. (red/ikr)

Anmeldungen werden via E-Mail info.cg@llv.li oder unter der Telefonnummer +423 236 60 60 entgegengenommen. Nähere Informationen zum Anlass sind auf www.asd.llv.li, Menüpunkt «Chancengleichheit/Veranstaltungen» zu finden.